



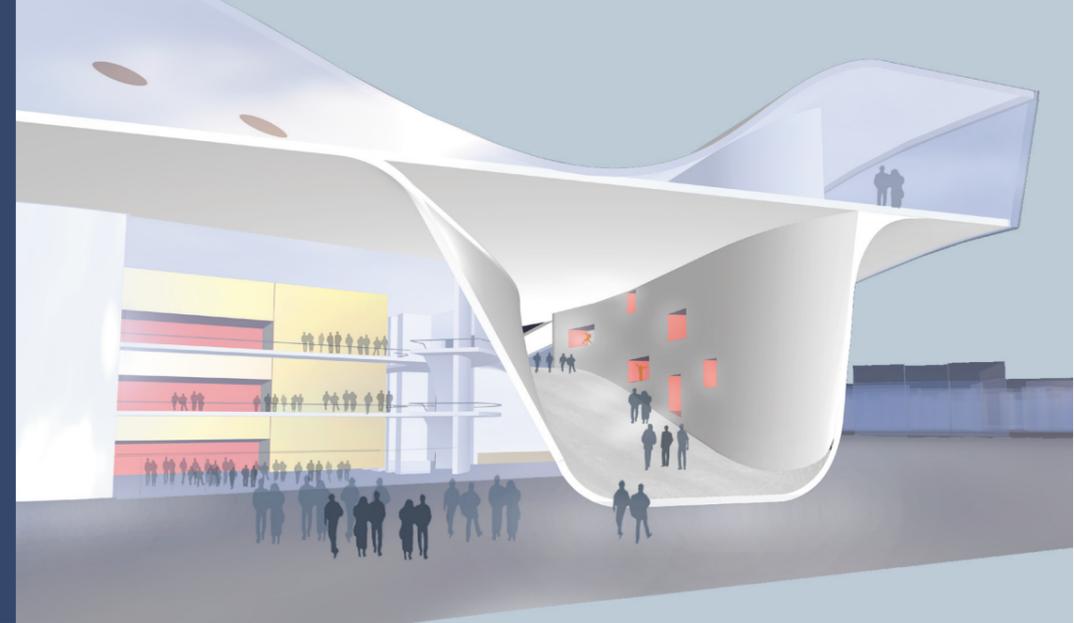
Der mündliche Verrat © Lutz Deppa



Die Gespenstersonate
Martha Modl Ehrenmitglied der Zeitgenössischen Oper Berlin © Tanja Herling



Von links: Rüdiger Bohn, Sabrina Hölzer,
Barbara Gestaltmayr, Andreas Rochholl © Kio Freese



Ein Zentrum für zeitgenössische Oper und Musik
Gewers Kühn & Kühn Architekten
Zeitgenössische Oper Berlin

Gestaltung Frank + Schmidt

Die Zeitgenössische Oper Berlin wurde 1997 gegründet. Der Spielplan enthält ausschließlich Werke des internationalen Musiktheaters, die nach 1945 komponiert wurden. ● Ziel ist es, in der Bundeshauptstadt das weltweit erste Opernhaus für zeitgenössisches Musiktheater aufzubauen. Feste Spielstätte der Zeitgenössischen Oper Berlin ist zur Zeit das Hebbel-Theater Berlin. ● Entsprechend den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Werkes werden die Künstler für jede Produktion einzeln engagiert. Diese Flexibilität zeigt eine künstlerisch wie wirtschaftlich effiziente Alternative zu den festgefühten Beschäftigungs-, Tarif- und Betriebsstrukturen gängiger Kulturbetriebe. ● Der jährliche Spielplan soll 6 – 8 repräsentative Werke unterschiedlicher Zeitstile und Formsprachen enthalten. Um Neu-

kompositionen und Uraufführungen in einem künstlerischen und rezeptiven Kontext erfahrbar zu machen, liegt die Hauptaufgabe der Zeitgenössischen Oper Berlin in der Pflege des Repertoires seit 1945. ● Das zeitgenössische Musiktheater ist auf Grund seiner vielsprachigen Grenzgänge ein geeignetes Modell für persönliche, soziale und politische Fragestellungen. In einer globalisierten Welt sind der interkulturelle Austausch, die bewußte Auseinandersetzung mit Neuartigem und Fremdem die Voraussetzung für ein notwendiges gegenseitiges Hören, Verstehen und Tolerieren.

Zeitgenössische Oper Berlin

Die Produktionen

- Der Idiot Hans Werner Henze (*1926)
- Der Mündliche Verrat Mauricio Kagel (*1931)
- Cenci Giorgio Battistelli (*1953)
- Europa 5 John Cage (1912 - 1992)
- Neither Morton Feldman (1926 - 1987)
- Die Gespenstersonate Aribert Reimann (*1936)
- Die letzte Saite Qu Xiao-song (*1952)
- Der Tribun Mauricio Kagel (*1931)
- Tragödie – der unsichtbare Raum Adriana Hölszky (*1953)

Das Team

- Andreas Rochholl Künstlerische Leitung
- Rüdiger Bohn Musikalische Leitung
- Sabrina Hölzer Szenische Leitung
- Barbara Gestaltmayr Leitung für PR und Marketing

Kontakt

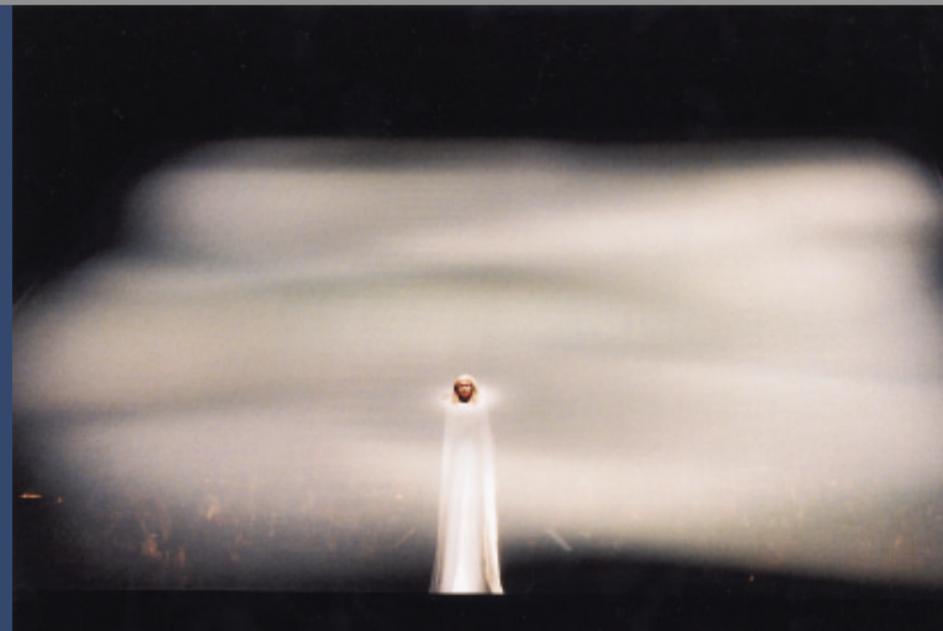
Immanuelkirchstraße 38 ● 10405 Berlin
 Fon 030 / 44 34 21 01 ● Fax 030 / 29 66 72 62
 www.zeitgenoessische-oper.de
 info@zeitgenoessische-oper.de

Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin

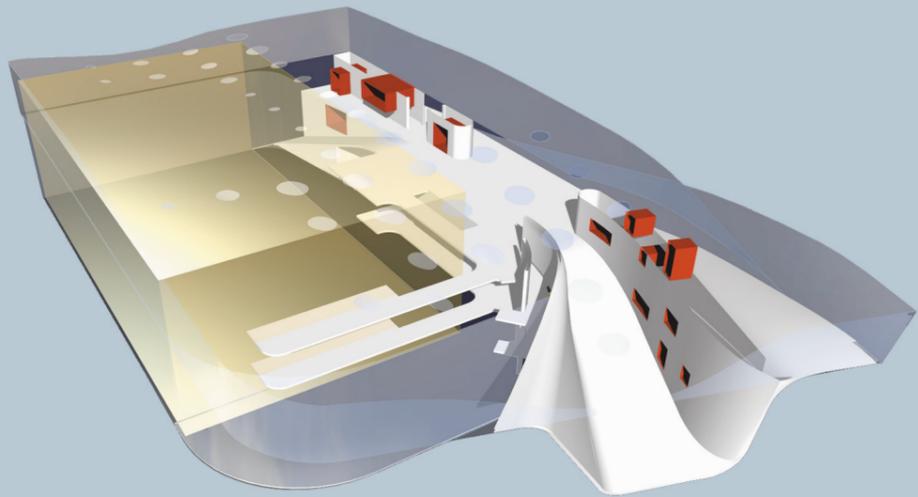
Vorsitzender Klaus A. Heiliger
 Lupinenschlag 27 ● 14532 Kleinmachnow
 Fon 033203 / 82 121 ● Fax 033203 / 82 124
 Spendenkonto 9988550600 Berliner Bank BLZ 100 200 00



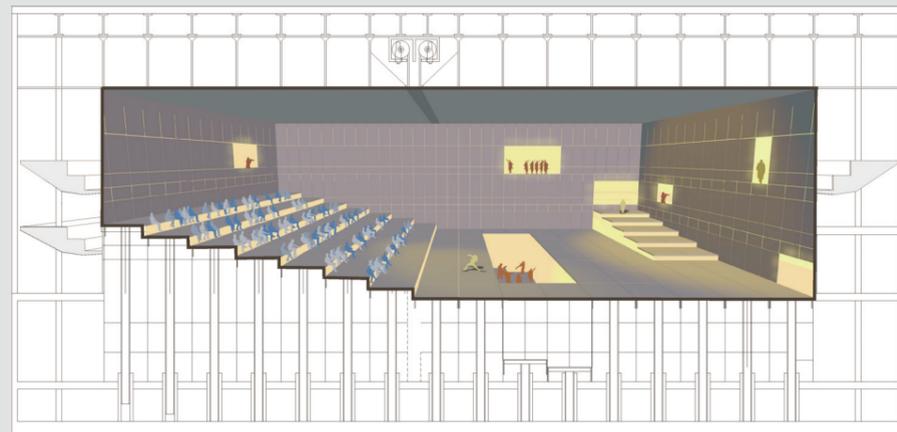
Die letzte Saite © Kio Freese



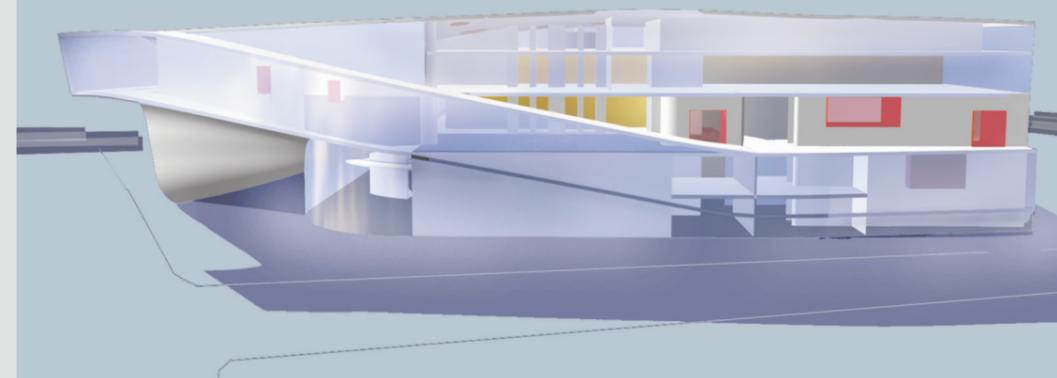
Neither © Wiebke Loeper



Gesamtübersicht ohne Dach mit den rot markierten Klanginstallationsräumen



Aufführungssaal, Variation mit Zuschauertribüne, Orchestergraben, Bühnentopografie und Nutzung der Galerie mit Klangflächen und szenischen Elementen



Seitenansicht von Osten



Georg Gewers, Oliver Kühn, Swantje Kühn © Udo Hesse

GEWERS KÜHN, KÜHN

Gewers Kühn & Kühn Architekten verfolgen eine eigenständige, zeitgenössische und transparente Architektur. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und vernetztes Denken ermöglichen ihnen, in kurzer Zeit mehrere Optionen für maßgeschneiderte Lösungen zu finden. Unter Verwendung moderner Materialien und innovativer Technik strahlen ihre Gebäude Leichtigkeit und Offenheit aus. Mit der Integration zeitgenössischer Kunst in die Architektur öffnen sie Wege für neue Raumkonzepte. ● Ausstellungen im In- und Ausland sowie zahlreiche internationale Preise und Publikationen. ● Projektmitarbeiter: Jan Blaurock und Oliver Bormann

Aktuelle Projekte (u.a.)

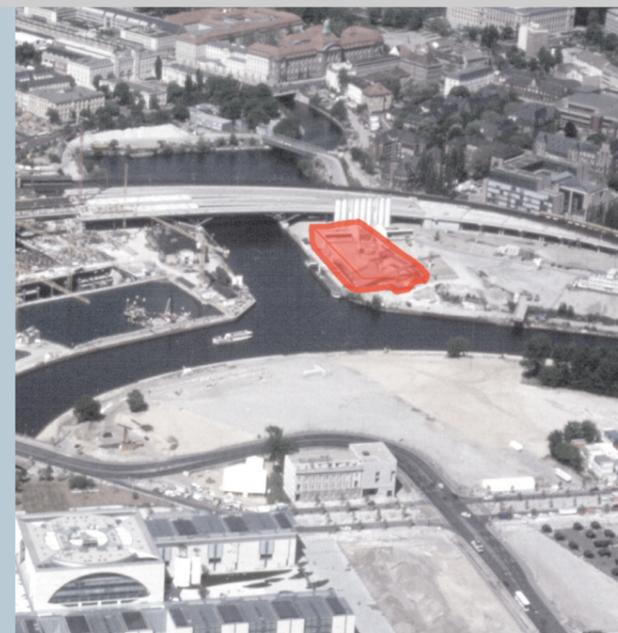
Gläsernes Hochhaus für eine Großbank in der City von Frankfurt, im Bau bis 2003 ● Neubebauung Marstallplatz – Neues Proebühnengebäude der Bayerischen Staatsoper und zwei neue Laden- und Bürogebäude in der Maximilianstraße, München, im Bau bis 2003 ● Audi Markeninstitut in Ingolstadt ● Luft- und Raumfahrtzentrum im Süden von Berlin ● Ostbahnhof – Bahnhof der Zukunft, Berlin 2000 ● DaimlerChrysler Aerospace – MTU Maintenance, Berlin-Brandenburg 2000 ● Sophie Gips Höfe – Sammlung Hoffmann, Berlin 1997

Kontakt

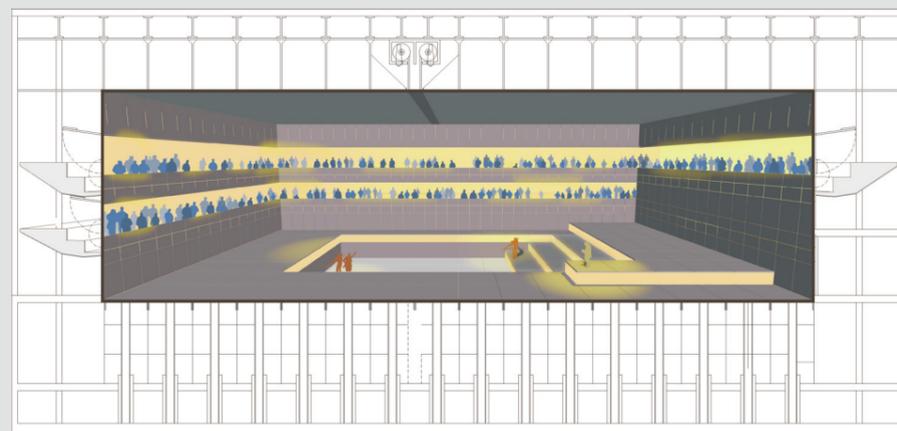
Carnotstraße 7 ● 10587 Berlin
Fon 030 / 28 308 20 ● Fax 030 / 28 30 82 53
www.gkk-architekten.de ● info@gkk-architekten.de

Der Entwurf wurde aus den Anforderungen der zeitgenössischen Oper und Musik heraus entwickelt. Zahlreiche Fachleute haben ihr Know-How eingebracht. Die Charakteristika des Standortes verdichten sich zum Gestaltungselement der fließenden Bewegung. Das Gebäude wird dank seiner einladenden Wegekonzeption zum städtebaulichen Bindeglied der umgebenen Solitärbauten. Durch Transparenz wird der zentrale Raum betont, mit zahlreichen Einblicken und Durchblicken sind die ständig begehbare Dachlandschaft und diverse Klangräume verbunden. Die Architektur symbolisiert so die fließenden Grenzen zwischen den Künsten und der Gesellschaft.

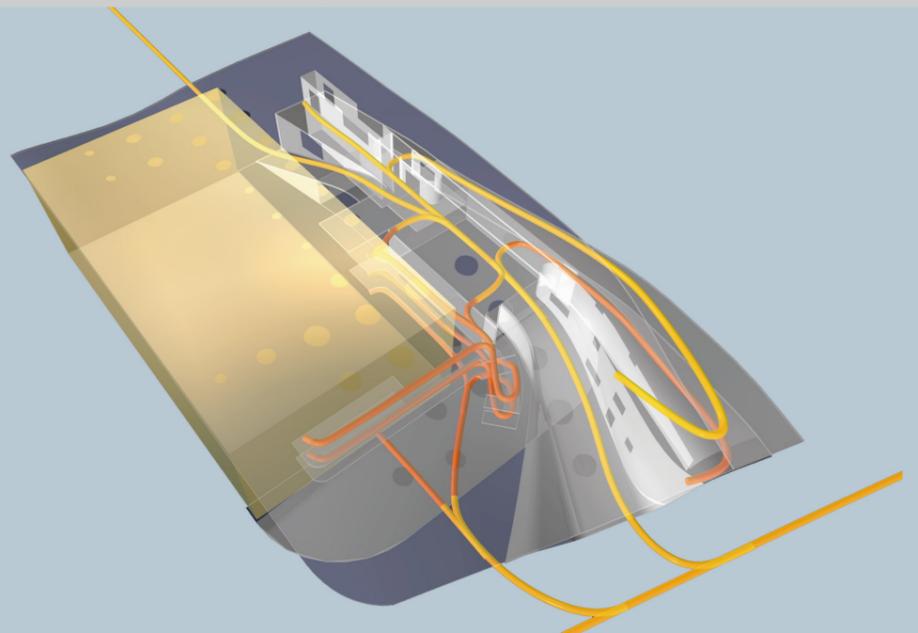
Ein europäischer Ort Die Adresse: am Humboldthafen, zwischen dem Hamburger Bahnhof und dem Bundeskanzleramt. Gelegen an der ehemaligen Grenze zwischen Ost und West in der Nähe des historischen Standortes der Krolloper. ● Gegenüber kreuzen sich am Lehrter Bahnhof für 250.000 Menschen täglich die Wege Paris – Moskau und Rom – Kopenhagen. ● Eine urbane Landschaft im Wandel. ● Zwischen dem modernsten Parlamentgebäude und dem fortschrittlichsten Bahnhof liegt ein Ort, der sich für ein Bekenntnis zu einer in Europa verankerten Berliner Republik anbietet, die auch kulturell an die Zukunft denkt. ● Ein Ort für Zeitzeugen.



Der große Aufführungssaal Das Herz des Gebäudes ist der große Aufführungssaal. Elektroakustik und Multimedia sind hier ebenso vielgestaltig realisierbar wie symphonisches Material. Innovatives Ineinandergreifen von szenischen und musikalischen Konzepten wird hier optimal ermöglicht. ● Der Saal ist entweder als ein großer Raum zu nutzen oder in zwei Säle teilbar. Er ist als Raum-im-Raum angelegt und legt keine Blick- und Hörrihtung fest. Dem inneren Raum können durch Verwandlungstechniken von oben, unten und von den Seiten unterschiedlich große Räume der äußeren Schale dazugefügt werden. Diese sind für musikalische und szenische Zwecke oder für Zuschauerplätze zu nutzen und ermöglichen so eine individuelle Anpassung bei jeder neuen Produktion.



Aufführungssaal, Variation mit Nutzung des Saales als spielfläche, Zuschauer in den Galerien



Das öffentliche Wegesystem durch und auf das Gebäude